

# Statt Heiligenbilder die Spiritualität durchscheinender Farbfelder

Wolfgang Ihle stattet die Ortenberger Pfarrkirche Sankt Bartholomäus an Stellen, wo sonst sakrale Bildwerke platziert sind, mit monochromer Malerei aus

ORTENBERG. Wolfgang Ihles großflächige monochrome Bilder werden drei Monate lang dem Inneren der Pfarrkirche St. Bartholomäus von Ortenberg ein neues Aussehen geben. Die Idee zur Ausstellung, habe sich im Gespräch mit Pfarrer Christian Würtz ergeben, erklärt der Künstler. Die Kirche sei ein Raum, in dem Gläubige sich treffen, um Gott näher zu sein, aber auch ein Ort, wo Künstler schon immer auf vielfältige Weise versucht haben, die christliche Botschaft den Menschen zu erschließen. Das Kircheninnere sei immer wieder umgestaltet worden, jede Generation füge Neues hinzu oder entfernte Altes. Für diese Ausstellung werden die alten Bilder abgedeckt, bei Ihles Farbflächen kommt die Aussage allein durch die Farbe zustande.

Farben haben in der christlichen Kirche und in der Liturgie eine große Bedeutung und transportieren eine Botschaft,

erläutert Würtz. Rot stehe für den Heiligen Geist und das vergossene Blut der Märtyrer, Gelb als Farbe der Sonne und des Goldes stehe für die Ewigkeit und werde für Gott selbst verwandt. Blau ist die Farbe des Himmels und des Meeres, die am wenigsten materielle Farbe, die Farbe der Himmelskönigin Maria.

Dass anstelle des Marienbildes im linken Seitenaltar ein blaues Bild zu sehen sein wird, baut auf der Tradition auf, dass Maria auf vielen Bildern der Kunstgeschichte einen blauen Mantel trägt. Das schon ins bräunlich gehende Gelb am Josephsaltar verweist auf Josef, der als Zimmermann mit beiden Füßen auf dem Boden stand und immer tätig war, worauf die Strukturen im Bild verweisen. Das Triptychon des Altarbildes erscheint in Gelb und dunklem Grau, es drückt den Tod Jesu und im Gelb die transzendente Welt Gottes aus. Auch die 14 Kreuzwegstatio-



Wolfgang Ihle FOTO: BARBARA PUPPE

nen greifen die Passion auf, wobei das Rot für die verschiedenen Stufen des Leidens steht, der Übergang vom Leben zum Tod und der Übergang ins Unendliche erscheinen in Grau.

Das zwei mal drei Meter große Triptychon über dem Hochaltar, zwei großflä-

chige Werke über den Seitenaltären, sowie 14 Bilder an den Kreuzwegstationen lassen dem Betrachter viel Raum für eigenen Vorstellungen und Gedanken. Die abstrakte Farbfläche entstehe durch Vorstellungen, die während des Arbeitens entstehen, so der Künstler, der sich seit rund zehn Jahren ganz der monochromen Malerei verschrieben hat. Ausgehend von der Farbe entstehen die Bilder aus mehreren übereinander gemalten Farbschichten, die durch transparente oder auch verdünnte Farbe Strukturen erkennen lassen und eine durchscheinende Wirkung zeigen.

Je nach Lichtverhältnissen verändert sich der Farbton vollkommen, damit wechselt auch die Bildaussage. „Aus einem satten, kräftigen Blauton kann so ein dunkles Grau werden, in dem wir das Blau nur noch erahnen können, wenn wir die eigentliche Farbe im Gedächtnis ha-

ben“, so Ihle. Die Farben und ihre Aussagekraft können zu Auslösern gedanklichen Suchens nach eigenen Vorstellungen, Fragen und Finden von Lösungen werden. So bedeute die Beschränkung auf eine Farbe nicht eine Verarmung gegebener Sichtweisen, sondern sei eine Bereicherung unseres Sehens.

Wolfgang Ihle wurde 1941 in Baden-Baden geboren, er lebt in Ortenberg, ist Mitglied des Ortenauer Künstlerkreises und hatte zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen. Vertreten ist er in öffentlichen und privaten Sammlungen. Eine Einführung in die Ausstellung wird Christian Würtz in der Sonntagspredigt am 3. Juli, 9 Uhr geben. Die Vernissage findet statt an diesem Freitag, 19 Uhr in der Kirche St. Bartholomäus, Ortenberger Straße 13, Ortenberg. Die Ausstellung ist bis 3. Oktober zu sehen.

Barbara Puppe